

die kurze Lebensfrist, die seinen Producten vergönnt ist, noch mehr verkürzen könnten. Dazu gehört vor Allem, daß sie nicht länger als unumgänglich nothwendig, auf dem Transport verweilen. So treibt, wie Keil den Keil, das Publicum den Sortimentshändler, der Sortimentshändler und die Nothwendigkeit den Verleger.

Mehr als es irgendwo sonst möglich ist, mußte diese Veränderung sich an unserm Plage und uns, den Commissionairen, fühlbar machen. Die Hindernisse, welche an irgend einer Stelle den Strom aufhielten, wurden durch ihre Rückwirkung zunächst uns fühlbar: in Klagen über langes Ausbleiben bestellter Bücher, über die Fatalität, sich von vier Orten her Sendungen machen lassen zu müssen, über die Kostspieligkeit dieser Einrichtung, über Porto und Nothstift, über das Verspäteten der Saldirung &c. Alle Beschwerden liefen zuletzt in die eine aus, daß vier Expeditionsplätze und zwei Haupt- und zwei Nebenzahlplätze von allem Jammer Grund und Ursache seien.

Ununterbrochen genöthigt, wie wir es waren, auf Mittel zu sinnen, den Uebelständen, die in den gegenwärtigen Einrichtungen liegen, in einzelnen Fällen vorzubeugen und abzuwehren, hat die Ueberzeugung sich uns immer unabweislicher aufdringen müssen, daß die Hilfsmittel, welche diese Einrichtungen des Buchhandels darbieten, nicht mehr ausreichen, den Anforderungen, welche die Zeit an ihn stellt, zu entsprechen. Wir hatten Nichts entgegenzuhalten, wenn man uns sagte: „Was sollen vier Expeditionsplätze auf einem Gebiete, wo durch die Eisenbahnen die Distanzen auf den achten oder zehnten Theil ihres Maßes zusammen geschwunden sind? Mit eben so viel Recht hätte man früher die Nothwendigkeit von vierzig behaupten dürfen. Den neuen Transportmitteln gegenüber wird dadurch eine nicht mehr zu rechtfertigende Verschleppung und Vertheuerung der buchhändlerischen Versendungen herbeigeführt.“ Es schien uns, da Niemand sonst zu einer Aenderung die Initiative ergreifen wollte, als bliebe diese lästige Aufgabe uns vorbehalten. Zweierlei Rücksichten hielten uns indessen ab, den Anstoß zu geben, den man von uns erwartete. Die eine war die Erinnerung an den widerwärtigen Kampf, durch den Stuttgart vor einem Jahrzehend genöthigt worden war, sich seine Aufnahme unter die Commissionenplätze gleichsam zu erobern. Es würde sich abermals darum gehandelt haben, geschätzten Kollegen, alten, Vielen lieb gewordenen Gewohnheiten entgegenzutreten. Das ist ein unangenehmes, peinliches Geschäft. Der zweite Grund, der uns zurückhielt, war die Langsamkeit, mit der die Regierungen von Baden, Württemberg und Bayern sich entschlossen, die Verbindungslinien der Eisenbahnen in Angriff zu nehmen (womit es nun anders geworden ist; der Zeitpunkt ihrer Vollendung sogar ist nicht mehr weit entfernt). Die Dinge nahmen ohne unser Zutun und gegen unsern Wunsch und Willen eine andre Wendung. Frankfurt hatte so klar als wir selbst die Lage der Verhältnisse durchschaut. Von Jahr zu Jahr verringerte sich in seinen Packräumen, wie man uns von den verschiedensten Seiten berichtete, der Stoff zu allseitigen und regelmäßigen Versendungen. Durch eine scharfsinnig combinirte, aber unausführbare, Demonstration suchte es dem Verfall seiner Expedition zuvorzukommen. Das hieß nicht allein uns, auf deren Kosten dies nur geschehen konnte, Schwierigkeiten bereiten, sondern auch die Verbesserung der süddeutschen Zustände von Neuem auf's Ungewisse vertagen. Wir mußten uns nothgedrungen wehren für unser und für das allgemeine Interesse. Der Sieg ist uns geblieben.

Die Angelegenheiten traten darauf in ein neues Stadium. Die Stuttgarter Verlags-handlungen hatten bisher der Entwicklung der Dinge schweigend zugehört. Es bedarf wohl keiner Nachweisung, wie sehr gerade sie, durch die großen Kapitalien, die sie umsetzen, und ihren, sofern man die Einnahmen in Betracht zieht, über zwei Drittheile des süddeutschen Gesamtverlags bildenden Verlag, dabei interessiert sind. Sie glaubten, daß die Zeit gekommen sei, das Gewicht ihres Ansehens in die Waagschale zu legen, um der Krisis, die einmal nicht mehr abwendbar ist, eine entschiedene und praktische Richtung zu geben. Noch wollte man die Frankfurter Versammlung abwarten, um Alles zu erschöpfen, was collegialische Rücksicht erwarten konnte. Sie kennen das Ergebniß dieser Versammlung. Es war die Aussicht auf neue Verwirrungen.

Die nächste Folge mußte der Schritt sein, der durch das Circulaire vom 1. Juli von Seiten Stuttgarts geschehen ist.

Es kann wohl nicht anders sein, als daß die Vorschläge der Stuttgarter Buchhandlungen im ersten Augenblick eine ungleiche Aufnahme finden werden. Einem großen Theil der süddeutschen Buchhändler, die des Hin- und Herschwankens müde sind und die Entscheidung auf keinem andern Wege für möglich halten, werden sie gefallen. Ein anderer Theil wird für Centralisation, aber gegen die Francatur der Sendungen nach Stuttgart sein; ein weiterer, wozu wir die Handlungen an den bishe-

rigen Commissionenplätzen rechnen, für die Festhaltung am Alten mit einzelnen Aenderungen.

Der Zweck dieser Mittheilungen ist hauptsächlich, das große Uebel nachzuweisen, das entsteht, wenn diese Meinungsverschiedenheit Einfluß übt auf die endliche Entscheidung der Frage. Werden wir Alle nur das Wohl des Ganzen in's Auge fassen, und deutlich darüber werden wollen, was möglich, was fortan unmöglich geworden ist, und Vorurtheile, die keine Prüfung aushalten, auch keinen Einfluß einräumen, so kann die Entscheidung nach unsrer Ueberzeugung nicht ungewiß sein.

Als Ihre Commissionaire, Träger Ihres Vertrauens und Ihrer Freundschaft, haben wir uns von vorn herein unsre persönliche Aufgabe klar zu machen und danach zu handeln gesucht. Die Erfahrungen, welche wir Gelegenheit hatten zu machen, legten uns nahe, jeden Vorschlag, der Anhänger zu werden suchte, um den Buchhandel auf neue Bahnen zu lenken, zu prüfen, ihn zu bekämpfen oder zu unterstützen, wie Einsicht und Gewissen es uns vorschrieb. Wir erfüllen diese Pflicht auch im gegenwärtigen Falle, ohne zu vergessen, daß wir als Ihre Commissionaire immerhin nur die Vollstrecker Ihres Willens bleiben. Wir müssen den Vorschlägen, die Ihnen durch das erwähnte Circulaire gemacht worden sind, das Wort reden, nicht weil unser Interesse es so mit sich bringt, sondern weil wir diesen Weg für den einzig richtigen halten. Befragten wir nur unser persönliches Interesse, so würden wir wünschen müssen, daß der Zeit und ihrem langsam, aber sicher wirkenden Einflusse überlassen bliebe, Abhilfe zu schaffen. Man hat uns diesen, wohl sehr natürlichen, Rückblick auf uns selbst, öffentlich zum Vorwurfe gemacht. Er hindert uns indessen nicht, unbefangen zu prüfen. Die Einführung des Francatursystems scheint uns aus dem einfachen Grunde unvermeidlich, weil das System, die Commissionaire durch einen Portoausschlag zu entschädigen, eine Stetigkeit in den Frachtsätzen voraussetzt, die nicht mehr vorhanden ist. Auf die Eisenbahnfrachten läßt sich kein Tarif basiren, und ohne die Begrenzung eines Tarifs ist Portoausschlag ein Uebing. In Frankfurt ist man in der letzten Zeit auf die Idee verfallen, die Commissionenplätze gewissermaßen in die Stellung von Concurrenten bei der Uebernahme eines Staatsanlehens bringen zu wollen. Dem Wenigstfordernden würde die Expedition zugeschlagen werden. Frankfurt, dessen gegenwärtige Expeditionsverhältnisse Sie kennen, riskirte Nichts dabei, einen solchen Vorschlag zu machen. Die Concurrenz zu Hilfe zu rufen, hieße aber nichts mehr und nichts weniger, als die Solidität der Commissionenplätze untergraben.

Daß man im Allgemeinen für die Aufstellung eines einzigen Abrechnungsplatzes sein werde, ist uns sehr wahrscheinlich. Die gegenwärtige Noth bei verschiedenen Plätzen ist eine zu lächerliche und hat Jedermanns Geduld erschöpft. Wenn Sie nach Allem, was darüber geschrieben worden ist, noch irgend einen Zweifel haben, daß Stuttgart sich vorzugsweise, daß es sich alle in zum Abrechnungsplatz eignet, so bitten wir uns denselben nicht vorzuenthalten. Sie sollen vom Gegentheil überzeugt werden. Wir begegneten bis jetzt nur dem Einwurfe, daß Stuttgart kein Wechselplatz sei, während doch, da nicht ein, sondern zwei Wechselplätze, Frankfurt und Augsburg, auf dem süddeutschen Geldmarkt dominiren, augenscheinlich einer der Vorzüge Stuttgarts auch der ist, wegen seiner Lage in die Rayons dieser beiden Wechselplätze zu fallen und daher Anforderungen entsprechen zu können, die weder in Frankfurt noch in Augsburg erfüllt werden können. Es ist der Grund, warum Wechsel auf Frankfurt, wie auf Augsburg, in Stuttgart früher dem baaren Gelde an Werth gleich sind als dort (welchen Werth auch kein Wechselkempel verringert, so wenig als ein launenhafter Cours den Werth der Schweizer Bankscheine oder des süddeutschen Papiergeldes). Wir haben bis jetzt für die bei uns eingegangenen Gelder, wenn man es wünschte, kurzfristige Wechsel auf Frankfurt oder Augsburg pari angeschafft, was wir jederzeit thun können. Wenn sich das Bedürfniß zeigen wird, Jemand Gelder in Frankfurt oder in Augsburg zur Verfügung zu stellen (bis jetzt hat es Niemand verlangt), so werden wir diese leichte Aufgabe lösen, wie jeder Kaufmann es thut: wir werden uns Bankiers in Frankfurt und Augsburg halten.

Legt man die Vortheile der vorgeschlagenen Centralisation in die Waagschale, den vereinfachten, rascheren, weniger kostspieligen Verkehr, die erhöhte Ordnung und Regelmäßigkeit des Geschäfts, das Verschwinden der Anzahl von Widerwärtigkeiten, welche gegenwärtig Aerger und Schaden bereiten: so läßt sich ein Gegengewicht, das schwerer wäre, nicht denken. Und stellt man dieser Aussicht die trostlose gegenüber, die ein Auseinandergehen der Handlungen, welche gegenwärtig als süddeutsche Buchhändler vereinigt arbeiten, gewähren würde: ein Theil versuchend, nach alter Weise fortzuarbeiten — mit den Stuttgarter Verlegern über Leipzig! — ein Theil nach Stuttgart frankirend, ein